



12. März 1954

Großbrand äscherte zwei Mühlen ein

Er entstand durch Explosion von feinem Mehlstaub in der Absaugvorrichtung - 150 000 Mk. Schaden

-j- NASTÄTTEN. Glutroter Feuerschein färbte den Abendhimmel über dem Mühlbachtal, als am Freitagabend gegen 20.30 Uhr, im Dachraum der Thurnsmühle plötzlich ein Brand ausbrach und mit Windeseile auf beide Mahlwerke der unter einem Dach untergebrachten Mühlen Retz und Gasteyer übergriff. Binnen weniger Minuten schon standen der Dachstuhl und die im Dachgeschoß untergebrachten Maschinen der in vollem Betrieb befindlichen Mühlen in hellen Flammen, die überall reichlich Nahrung fanden und einen gefährlichen Funkenflug entwickelten. Der gellende Sirenenalarm führte in kurzer Zeit zuerst die Freiwillige Feuerwehr Nastätten und die Werksfeuerwehr der Spindlerschen Seidenweberei zu Bekämpfungsarbeiten an den Brandherd, und später trafen noch die Wehren von St. Goarshausen und Miehlen ein.

Nachbarn und Straßenpassanten hatten als erste die aus dem Dach der Retzschen Mühle züngelnden Flammen entdeckt, während die Hausbewohner ahnungslos ihrer Beschäftigung nachgingen und sich der Mühleneigentümer Karl Retz in einer Verhandlung mit dem im Hause weilenden Gendarmeriebeamten befand. Der

Alarmruf der Straßenpassanten und der telefonische Hinweis der Nachbarn wirkte wie elektrisierend auf die Hausbewohner, die aber unverzüglich die Bergungs- und Löscharbeiten in den Mühlen- und Wohnräumen wegen des sich blitzschnell ausbreitenden Feuers einstellen mußten. Das Feuer griff rasch auch auf die unmittelbar daneben gelegene Mühle Gasteyer über und setzte ebenso hier das gesamte Mahlwerk und einen Teil des angebauten kleinen Wohnhauses in Brand.

Schon kurze Zeit nach dem Alarm konnte die Freiwillige Feuerwehr Nastätten unter Leitung des Ortsbandmeisters Beck die durch den reichlichen Wasservorrat begünstigte Bekämpfung aufnehmen, wobei es vor allem um die Abschirmung der Nachbargebäude ging. Mit der Werkswehr und der sicher arbeitenden Wehr von Ölsberg waren bald weitere Strahlrohre zur Stelle, die sogar ein Eindämmen des eigentlichen Flammenherdes ermöglichten, so daß fast aller Hausrat aus der Mühle Retz und dem kleinen Wohngebäude der Mühle Gasteyer gerettet werden konnte. Mit Hilfe der Wehr von St. Goarshausen, mit der auch Kreisbrandinspekteur Rüdel und Kreisgendarmeriechef Inspektor Hammacher eintrafen, konnte das Feuer gegen 23.30 Uhr völlig abgelöscht werden.

Die Flammen haben allerdings beide Mahlwerke und die Gebäude zum größten Teil vernichtet. Der entstandene Schaden wurde bei den ersten Schätzungen am Samstag mit rund 150 000 Mark beziffert.

Die am Samstag im Zusammenwirken mit der örtlichen Gendarmeriebehörde geführten Untersuchungen durch Mühlensachleute ergaben einwandfrei eine Selbstentzündung in der sogenannten

entzündete und regelrecht explodierte. Das entstandene Feuer pflanzte sich nach Auffassung des Mühlenbausachverständigen Dietzel (Weilburg) durch die geschlossene Transportschnecke fort und griff auf den Elevator über, der es blitzschnell im ganzen Mühlengebäude verbreitete. Das Übergreifen auf die Mühle Gasteyer, die nur durch eine schwache Wand abgetrennt war, ging ebenfalls rasend schnell vor sich. Eine mögliche Fahrlässigkeit wurde vom Sachverständigen völlig in Abrede gestellt. Er betonte, daß solchen Explosionen nicht vorbeugt werden könne.